Berlin, 6. mai 1906.

Im Anschluss an die frühere Stunde, müssen wir noch einiges über die Bedeutung des Atmungsprocesses sprechen.

Der Mensch glaubt gewöhnlich viel getan zu haben, wenn er das Töten von Lebendigem vermeidet, wenn er vegetarisch lebt, keine Lebewesen direct tötet. Aber in Wirklichkeit ist er immer daran beteiligt andere Lebewesen zu töten, zu zerstören. Indem er atmet tötet er. Kein Lebewesen könnte existieren auf der Erde, wenn nur Menschen darauf lebten, die fortwährend Kohlensäure ausatmen. Der Kohlensäurehaltige Atem des Menschen verpestet die Atmosphäre und wirkt verderbend-bringend für alles Lebendige.

Die Pflanzen atmen Sauerstoff aus. Sie geben den lebenden Wesen dadurch die Möglichkeit zu leben. Als die Erde noch in dem Zustand war, den wir den Mond nennen, da gab es auf der Erde noch kein Mineralreich. Es war der ganze Mond damals wie eine art Pflanze ähnlich, wie ein Torfmoor, weich und lebendig. Auf dieser pflanzen-mineralischen Erde lebten Pflanzen darinnen. Mineralisches war noch nicht da. Nun zogen sich feste Bestandteile hindurch in der Art wie Baumstämme. Felsen hätte man damals noch nicht besteigen können; sie waren nicht da. Das Feste was man damals angetroffen hätte, wäre nur so gewesen, wie heute das Holzige in den Pflanzen.

In dieser lebenden Pflanzenerde lebten solche Pflanzen, die, wenn man sie angefasst hätte, geschrien haben würden, denn sie hatten Empfindung, waren Tierpflanzen.

Ein Rest von diesen Mondpflanzen ist die Mistel, die deshalb auch nur auf anderen Pflanzen als auf Lebendigen gedeihen kann, weil sie sich noch diese Natur vom Monde her bewahrt hat. Daher ist sie auch ganz anderes gestaltet, und hat besondere okkulte Eigenschaften, die zur Mondentwicklung in Beziehung stehen.

Es waren also auf dem Monde: 1) ein Pflanzenmineralreich, das höher stand als das heutige Mineralreich. 2) Ein Tierpflanzenreich von empfindenden Pflanzen. 3) Ein Reich von Menschentieren, die höher standen als das jetzige Tierreich und tiefer als das jetzige Menschenreich.

Auf dem Monde lebten die Wesen alle in hohen Masse von Stickstoff. Der Mond war von einer Stickstoff-atmosphäre umgeben. An einem Uebermass von Stickstoff ist der Mond zu grunde gegangen.

Die Pilze, die auch jetzt auf einem mehr pflanzlichen Boden leben, enthalten noch sehr viel Stickstoff und sind deshalb ungünstig für die okkulte Entwicklung. Sie sind noch mehr eine Art Tierpflanze, wie die Tierpflanzen auf dem Monde.

Nun nach dem der Mond an seiner Atmosphäre zu Grunde gegangen war, ging er durch ein Pralaya hindurch und entwickelte sich heraus zur jetzigen Erde. Dann spaltete sich alles das, was für die Weiterentwicklung ungünstig war ab in dem jetzigen Monde. Er trat aus der Erde heraus.

Nun entwickelten sich auf der Erde aus den Mondreichen andere Reiche. Damit das jetzige Pflanzenreich entstehen konnte, musste ein Teil des Pflanzen-Mineralreiches um eine Stufe hinuntergestossen werden. Dieses wurde das jetzige Mineralreich.

Vorher war die Welt für die Menschen nicht sichtbar. Auf dem Monde konnten sie die Welt nicht objektiv wahrnehmen. Das Mineralreich stieg um eine Stufe hinunter und wurde dadurch objektiv sichtbar. Erst durch die Vergeistigung konnte es erst das Licht zurückstrahlen. Erst von der Zeit an gab es eine, für das physische Auge sichtbare Welt. Darauf bezieht sich die Erzählung von der Erschaffung des Lichtes. Damals trat der Moment wirklich ein: "Es werde Licht."

Nur diejenigen Himmelskörper sind sichtbar, welche bis zum Mineralreich herabgestiegen sind und verfestigt sind. Alle Himmelskörper, die unserem physischen Auge oder durch das Teleskop für den Astronomen sichtbar sind, sind eben mineralisch vorhanden. Denn was nicht mineralisch ist, durch das sieht das physische Auge hindurch. Es bemerkt nicht-mineralisch gewordenen Himmelskörper nicht. Aber es gibt viel mehr Himmelskörper in der Welt als die, welche physisch beobachtet werden können.

Sowie das Mineralreich um eine Stufe hinabstieg, strahlte es für die Pflanze das Licht aus. Die Pflanzen leben nicht nur in dem Mineralreich auf der mineralischen Erde, sondern auch von dem von Mineralreich zurückgestrahlten Lichte. Wie die Pflanzen von diesem Lichte leben, so leben die Tiere und Tiermenschen, die physische Menschen auf der Erde von dem Sauerstoff, den die Pflanzen ausströmen.

Die Tierpflanzen sind auch um eine Stufe herabgestiegen und die Tiere um eine Stufe gestiegen. Darum können die tierischen Lebewesen von dem Sauerstoff der Pflanzen leben. Der Sauer ist physisch das was sonst als Prana in den Pflanzen lebet.

Auch das Reich der Menschentiere hat sich gespalten in Zwei Reiche und zwar in die Geschlechter. Damit entstand bei den Menschen die physische Liebe. Dadurch konnte sich über das Reich des Menschen noch erheben das Reich der Götter. Diese lebten von der physische Liebe der Menschen, sowie die Menschen und Tiere von dem Sauerstoff leben, den die Pflanzen ausströmen, und wie die Pflanzen von dem aus der Mineralwelt zurückgestrahlten Lichte leben.

Es wird in der griechischen Sage erzählt, dass die Götter von Nektar und Ambrossia leben; das ist die männliche und weibliche Liebe der Menschen.

Der Aufstieg des Menschen vollzieht sich zunächst durch die Ueberwindung der physische Liebe, 2. durch die Regelung des Atmungsprocess, das Versicht leisten auf das Leben der Pflanzen, den Sauerstoff; 3. durch Entwicklung des Kundalinilichtes, das Zurückgeben des vom Mineralreich zurückgestrahlten Lichtes. Der Aufstieg und die Fortentwicklung besteht nun darin, dass die Menschen die physische Liebe überwinden.

Die Trennung in die beiden Geschlechter war notwendig, damit sich in dem Menschen der Intellekt entwickeln konnte. Er wurde dadurch in die niedere und höhere Natur gespalten. - Nun aber muss das, was die beiden Geschlechter zusammen verbindet auch wieder überwunden werden. Es ist eine Stufe des Aufstiegs, wenn der Mensch die Kräfte der physische Liebe opfert und in höhere Kräfte umwandelt. Dadurch, dass er diese niederen Kräfte opfert, kann das Höhere in ihm zu Tage treten.

Als 2. tes muss er dann die Kräfte opfern die er der Pflanzenwelt entzieht. Durch den Atmungsprocess verbraucht der Mensch den Sauerstoff, die Lebensluft die die Pflanzen ausatmen. Durch die Rhythmisierung des Atmungsprocess und durch die innere Vergeistigung des Menschen, wird sein Atem reiner; er enthält dann weniger Kohlensäure; die Atmosphäre um ihm herum wird dann weniger schnell verbraucht, und er entzieht den anderen Lebewesen nicht so viel vom Lebestoff, dem Sauerstoff.

Es wird erzählt von Yogis, die in Höhlen wohnen. Dass sie das können beruht auf ihrer Vergeistigung. Die bewirkt, dass ihr Atem so rein ist, dass sie lange Zeit ohne neue Zufuhr von Luft leben können, weil die Luft um sie her rein bleibt.

Je vergeistigter der Mensch ist, desto länger kann er in seiner Luft leben; desto weniger Kohlensäure atmet er aus. Man kann tatsächlich sagen dass ein Materialist viel mehr durch seinen Atem die Luft verdirbt als ein Idealist. Darum können auch die heutigen Materialisten nicht ohne fortwährende frische Luftzufuhr leben, während ein Idealist nicht soviel Sauerstoff verbraucht. Die fortgesetzte Zufuhr von Sauerstoff wirkt tatsächlich ungünstig auf die okkulte Entwicklung. Das Ausatmen von Kohlensäure verpestet die Atmosphäre und tötet.

Als 3 tes lernt der Schüler bewusst das Licht zurückzustrahlen. Das Kundalinilicht entwickelt er und strahlt es in die Welt. So gibt er an die Welt zurück das Licht des Mineralreiches.

Der Mensch weiss im Allgemeinen garnicht, welches ein wichtiges Instrument er durch seinen eigenen Organismus hat. Die ganze übrige Welt kennt er besser als seinen Organismus. Es ist ihm noch nicht klar, welche wunderbare Fähigkeiten er ausbilden kann. Damit der Mensch in der richtigen Weise seinen Organismus zum Werkzeug für seine höhere Kräfte ausbilden kann, muss er einige Aufmerksamkeit der Art und Weise schenken, wie er seinen physischen Körper ernährt. Beim Menschen sind 2 Naturen zu unter-

scheiden, eine Niedere und eine Höhere.

Alles was zur Ausbildung des warmen Blutes, des Fleisches der Muskeln und Knochen gehört, ist als seine niedere Natur anzusehen. Alles was zu seinen geistigen Organismus gehört, das ist ein Teil seiner höheren Natur. Solche Nahrung muss der Mensch zu sich nehmen und zur höher Entwicklung sich aussuchen, die nicht das Wachstum der niederen Natur fördert. Darum sollte der, welcher sich in okkulten Sinne entwickeln will, alles was mit dem Blute, Fleisch und Muskeln zusammenhängt vermeiden. Das Fleisch und Blut der Tiere, die Muskeln und das was sich verhärtet hat, das Knochensystem, alles dies ist etwas, was mit der Mondentwicklung zusammenhängt, also auf vergangene Entwicklungsstadien hinweist.

Die Erdenentwicklung soll die höhere Entwicklung werden. Darum soll der Mensch nur das geniessen, was mit dem Fortschritt der Erde zusammenhängt. Die Milch z.B. hängt bei den Tieren mit dem Lebensprocess zusammen und ist deshalb dem Menschen förderlich zur okkulten Entwicklung.

Es gibt heute viele Menschen, die vegetarisch leben, weil sie nicht töten wollen. Sie suchen aber, weil sie die Fleischnahrung für etwas wichtiges halten nach einem Ersatz für die im Fleisch enthaltenen Substanzen und nehmen zur Ernährung vor allem solche Pflanzen die ähnliche Stoffe enthalten. So werden von manchen Vegetariern gerade aus diesem Grunde Hülsenfrüchte gegessen. Es hat nun auch mit der Pflanzennahrung eine eigene Bewandniss. Auch da gibt es Dinge, die der okkulte Entwicklung hinderlich sind. Dasjenige von den Pflanzen, was noch herkommt von der Mondentwicklung, das ist dem Menschen hinderlich, wenn er geistig weiterkommen will; dadurch werden die feinere Geisteskeime zerstört.

Alles das wendet sich im allgemeinen bei der Pflanze nach unten in die Erde hinein. Dort sind die Substanzen die sich verhärtet, die zur Mondentwicklung gehören. Darum sind alle Wurzeln der Pflanzen, alles was unter der Erde wächst, für den Menschen hinderlich.

Fördernd ist dagegen, das was über der Erde wächst, Blüten, Blätter und Früchte. Dabei sind allerdings auch einige Ausnahmen, nämlich alles was in der Hülse wächst. Was also durch eine Hülse umgeben vom Sonnenlicht getrennt ist und der Verhärtung zustrebt, ist also der Entwicklung hinderlich. Gerade diese Substanzen der Hülsenfrüchte erzeugen im Menschen der sich vergeistigen will, oft schlimme Folgen. Es wird durch diese Substanzen sein Traumleben unrein, und so kann man oft betrachten, dass in Folge der vegetarischen Lebensweise allerdings die höheren Kräfte sich entwickeln; aber dass die Menschen, weil sie das was unter der Erde wächst geniessen, in Bezug auf höhere Erkenntniss beschränkt bleiben, und dass durch den Genuss von Hülsenfrüchten ihr Traum ein wirrer und wüster wird. Und doch soll das Schauen höherer Welten gerade mit dem Schauen im Traum beginnen. Es ist daher anzustreben, dass bei diesem Schauen nur reine, schöne Bilder im Menschen aufsteigen. Diese Dinge muss der Okkultist wissen und beachten.

Aber es gibt manche Fälle wo der Mensch in einer Inkarnation daran gehindert wird sich genau nach dem zu richten was seiner okkulten Entwicklung förderlich ist. Da muss der Mensch lernen Resignation, Geduld zu üben. Auf der eine Seite soll er unentwegt streben vorwärts zu kommen; aber auf der anderen Seite muss er die Ungeduld überwinden.

Nichts ist der höhere Entwicklung so ein grosses Hinderniss wie Ungeduld, darum muss der Mensch Geduld lernen. Er muss auch die eine Incarnation in ihrer wahren Bedeutung ansehen. Auch ein Leben von 80 Jahren ist im Vergleich zur grossen Weltentwicklung, zu der Zeit, die wir vor uns haben, nur eine kurze Spanne. Wir haben Zeit, viel Zeit. Es ist zwar nie zu früh um mit dem Streben nach höhere Entwicklung anzufangen; aber man soll auch nicht glauben, dass alles in einer Incarnation erreicht werden müsste und konnte. Es gehören dazu viele Incarnationen.

Und viel hat der Mensch erreicht der gelernt hat in Geduld zu warten bis ihm die Möglichkeit geboten wird ganz im Sinne des höheren Lebens auch äusserlich zu leben. Alles dies soll den Mensch dahin führen sich mit dem höheren Selbst zu vereinigen; dies wird angedeutet in dem Spruch, den wir schon früher besprochen haben, dessen Sinn etwa folgender ist:

Urselfst von dem Alles ausgegangen ist
zu dem alles zurückkehrt.

Urselfst das in mir lebt, zu Dir strebe ich hin.

Donaud. 27. Mai 1923

andere Nachschm.

Neue Fassung gegeben im Frühjahr 1923.

R. Steiner.

Im Beginne der Erdenentwicklung verband sich einer der Feuergeister des Sonnenbereiches mit Eve, der Urmutter alles Lebendigen, und zeugte mit ihr den Kain, den ersten der Erdenmenschen.-

Darauf schuf ein anderer aus der Reihe der Elyohim, Jahve oder Jehova, den Adam. Aus der Verbindung des Adam mit Eve entstand Abel, der Stiefbruder des Kain.

Die Ungleichheit der Abstammung von Kain und Abel (ungeschlechtlich und geschlechtlich) bewirkte Streit zwischen Kain und Abel. Es wirkte ein Gegensatz, da Kain als Sohn eines Feuergeistes die Mondentwicklung übersprungen hatte, während Abel alle Entwicklungsstufen in sich trug. - Kain war Ackerbauer, gewann der Erde ihre Früchte ab. Abel war Hirte, hütete, was an Tieren gegeben war. Als beide aus den Ertragnissen ihrer Arbeit Jehova ihr Opfer darbrachten, wurde Abels Opfer angenommen, nicht aber das des Kain - sein Opferrauch wurde zur Erde geschlagen. Da erschlug Kain den Abel. Abel war durch die geschlechtliche Abstammung, Kain durch die moralische Schuld des Lebens der geistigen Welt verlustig gegangen. gab Jehova den Eltern Adam und Eva den Sohn Seth zum Ersatz.

[Für Abel

Von Kain und Abel stammen 2 Menschentypen ab. Die Nachkommen Seths konnten ursprünglich in traumhaften Bewußtseinszuständen in die geistige Welt schauen. Die Nachkommen Kains waren dieses Schauens verlustig gegangen. Sie mußten sich im Laufe der Generationen durch allmähliche Ausbildung der Erdenkräfte zur Wiedererreichung der spirituellen Fähigkeiten hinaufarbeiten.

Einer der Nachkommen Abel-Seths war der weise König Salomo. Er hatte sich die Gabe des traumhaften Hellsehens noch ererbt, ja, er hatte sie in einem besonderen Grade als Anlage mitbekommen. So kam es, daß seine Weisheit so weithin berühmt war, daß von ihm berichtet wird, er habe auf einem Thron von Gold und Elfenbein gesessen. Das sind die Symbole der Weisheit.

Aus dem Geschlechte Kains stammten die Menschen, die sich im Laufe der Zeit immer mehr und mehr die Hinaufentwicklung der Seelen angelegen sein ließen. Einer dieser Nachkommen war Methusalem, der die Buchstaben erfand und die Teo-Bücher schrieb, welche Lamech bewahrte. Diese Bücher enthielten die Urweisheit der Menschheit, sodaß diese Bücher dem Uneingeweihten unverständlich waren.

Juval erfand die Musikinstrumente. Tubal-Kain hatte die Menschen die Bearbeitung der Metalle und Erze gelehrt. Er hatte es in der Bearbeitung der Metalle so weit gebracht, auch die Metalle kunstvoll zu Musikinstrumenten zu formen.

Als Zeitgenosse Salomos lebte Hiram Abiff oder Adoniram aus dem Kain-Geschlechte, der in seiner Kunst so weit gelangt war, daß diese unmittelbar an das Schauen der höheren Welten grenzte, so daß eben noch eine dünne Wand gegen die Initiation hin zu durchbrechen war.

Der weise Salomo erdachte den Plan eines Tempels, der in seinen Formteilen symbolisch die Menschheitsentwicklung zum Ausdruck bringen sollte. Durch seine Traumweisheit konnte er die Gedanken dieses Tempels in allen Einzelheiten ersinnen, doch fehlte ihm die Kenntnis der Erdenkräfte zum wirklichen Bau, welche nur - durch Ausbildung dieser Erdenkräfte - im Kains-Geschlecht zu erringen war. Es verband sich dieser Salomo daher mit Hiram Abiff, dem Baumeister aus Thyrus. Dieser baute nun den die Menschheitsentwicklung symbolisch ausdrückenden Tempel. (1. Buch der Könige, 7 - 13.)

Salomos Ruhm war bis zur Königin von Seba, Balkis, gedrungen. Sie representiert die Sternenweisheit. Sie begab sich eines Tages an den Hof Salomos, um ihn zu ehelichen. Sie sah ihn zuerst wie eine Bildsäule thronend. Es wurden ihr alle Herrlichkeiten des salomonischen Hofes gezeigt - auch der gewaltige Tempel. Sie konnte aus den Vorstellungen heraus, die sie bis dahin gewonnen hatte, nicht begreifen, wie ein Baumeister, der nur menschliche Kräfte zur Verfügung hatte, so etwas leisten können. Sie hatte ja nur erfahren, daß die Führer von Arbeitern durch den Besitz von atavistisch - magischen Kräften genügende Scharen von Arbeitern zusammenführen können, um die elten gewaltigen Bauten aufzuführen. Sie verlangte den ihr seltsam merkwürdigen Baumeister zu sehen. Als er ihr begegnete, machte er sogleich einen tief bedeutsamen Eindruck auf sie. Dann sollte er ihr zeigen, wie er durch bloße Menschenverabredung die Arbeiter führe. Er nahm seinen Hammer, bestieg einen Hügel, und auf ein Zeichen mit diesem Tao - Hammer eilten große Scharen von Arbeitern herbei. Die Königin von Seba merkte, daß Menschenkräfte sich zu solcher Bedeutung entwickeln können.

Bald darauf erging sich die Königin mit ihrer Amme (symbolisch für eine prophetische Person) vor den Toren der Stadt. Sie begegneten Hiram Abiff. Da flog aus den Lüften der heilige Vogel Had-Had auf den Arm der Königin von Seba. Die Amme deutete dies dahin, daß die Königin nicht für Salomo, sondern für Hiram Abiff bestimmt sei. Nun dachte die Königin daran, wie sie das Verhältnis mit Salomo

lösen könne. Es gelang der Königin von Saba, dem Salomo, während er im Schlaf war, ("im Rausch") war, den Verlobungsring vom Finger zu ziehen, sodaß sich nun die Königin für die dem Hiram bestimmte Braut betreten konnte.

Es liegt das Bedeutungsvolle diesem Zug der Legende zugrunde, daß in der Königin von Saba die alte Sternenweisheit zu sehen ist, die bis in jene Zeitepoche den alten stavistischen Seelenkräften verbunden war, die in Salomo symbolisiert sind. Die okkulten Legenden drücken in den Symbolen von weiblichen Personen die Weisheit aus, welche sich mit dem männlichen Teil der Seele vermählen kann. Mit der Zeit Salomos war die Epoche eingetreten, in welcher diese Weisheit übergehen soll von den alten stavistischen Kräften an die neu erworbenen Erdenkräfte. Der Ring ist immer das Symbol des Ich. Salomo wird noch im Besitz eines nicht voll menschlichen Ich gedacht, sondern eines solchen, welches nur der Widerschein ist des höheren Ich, des Engels im stavistisch hellsehenden Traumbewußtseins. Der "Rausch" deutet darauf hin. Hiram erst ist im Besitz eines real menschlichen Ich.-

Von diesem Zeitpunkt an ergreift den König Salomo heftige Eifersucht gegen seinen Baumeister Hiram Abiff. Dieser hatte beim Tempelbau 3 Gesellen, die den Meistergrad von ihm forderten. Sie hatten aber ihre Untüchtigkeit gezeigt, indem sie einen für den Tempelbau unersetzbaren mächtigen Balken zu kurz geschnitten hatten. Hiram hatte das Unglück gut gemacht, dadurch, daß er durch seine besonderen Kräfte den Balken hatte in die richtige Länge dehnen können. Sie sind nun die Gegner Hiram Abiffs, weil sie von ihm zurückgewiesen werden mußten, als sie den Meistergrad und das Meisterwort von ihm verlangten, für das sie noch nicht reif waren. Die 3 verräterischen Gesellen haben es leicht, das Ohr des Königs ~~de~~ für die Tat zu finden, durch welche sie Hiram verderben wollen.

Die Vollendung des Tempelbaus sollte durch ein Werk gekrönt werden, in dem Hiram Abiff die Spannung und Feindschaft zwischen den Kain- und Abelsöhnen zu versöhnen gedachte. Es war "das eiserne Meer", dessen Guß aus den 7 Grundmetallen (Blei, Zinn, Eisen, Gold, Kupfer, Quecksilber und Silber) und Wasser, dem Metall der Erde, so gemischt werden sollte, daß der fertige Guß völlig durchsichtig sein sollte. Die Sache war vollendet bis auf einen allerletzten Einschlag, der vor versammeltem Hofe, auch vor der Königin von Saba, gemacht werden sollte und durch welchen die noch trübe Substanz bis zur völligen Klarheit umgewandelt werden sollte. Nun mischten die 3 verräterischen Gesellen, die die Aufgabe hatten, den letzten Bestandteil hinzuzufügen, das Wasser in falschem Verhältnis zu, und, statt

durchsichtig zu werden, versprühte der Guß in verheerenden Flammen. Hiram suchte das Feuer zu beruhigen, das gelang nicht, die Flammen schlugen nach allen Seiten auseinander.

Hiram Abiff aber hörte aus den Flammen und aus der glühenden Masse eine Stimme: "Stürze dich hinein in das Feuermeer, du bist unversehrbar!" Er stürzte sich in die Flammen und merkte, daß sein Weg nach dem Mittelpunkt der Erde führte. Auf halbem Wege traf er Tubel-Kain, seinen Vorfahren. Dieser führte ihn zum Erdmittelpunkt, wo sich der große Vorfahr Kain befand in dem Zustande, wie er vor der Sünde, dem Abel-Mord, war. Dieser gab ihm das goldene Dreieck mit dem Meisterwort. Auf halbem Wege nach oben übergab ihm Tubel-Kain einen Hammer und wies ihn an, damit den Guß des ehernen Meeres zu berühren. Es erhält Hiram von Kain die Erklärung, daß die energische Entfaltung der menschlichen Erdenkräfte zuletzt zu der Höhe der Initiation führe, und daß die auf diesem Wege erlangte Initiation im Erdenlaufe anstelle des alten Scheuens treten müsse, da dieses verschwinden werde. Mit dem Hammer geht Hiram an die Oberfläche zurück; er berührt mit diesem das eiserne Meer; der Guß gelingt, und er konnte dessen völlige Durchsichtigkeit bereiten.

Hiram wollte sein Werk, den Tempel, zum letzten Male sehen und begab sich rechts dahin. Da lauerten ihm die falschen Gesellen auf. Der erste versetzte ihm an dem einen Tore einen Schlag auf die linke Schläfe, daß das Blut herunterfloß bis auf die Schulter. Hiram wandte sich zum zweiten Tor, um den Tempel zu verlassen. Da versetzte ihm der zweite Geselle einen Schlag auf die rechte Schläfe, daß das Blut bis auf die Schulter floß. Er wandte sich zum dritten Tor. Da traf ihn der Schlag des dritten Gesellen auf die Stirn, so daß er zusammenbrach. Er schleppte sich noch hinaus bis zu einem Brunnen, in den er das goldene Dreieck versenkte. Die 3 Gesellen verscharften seine Leiche. (Vor seinem Tode konnte H. noch das goldene Dreieck versenken in einen tiefen Brunnen.) Auf seinem Grabe wuchs ein Kessie-Baum, eine Akazie. Den Wissenden war bekannt, daß aus dem Grabe eines Eingeweihten ein Kessie-Baum herauswächst.

Als man seinen Leichnam fand, ertönte das neue Meisterwort: "Mach ben ach". Das bedeutet: Das Geistig-Seelische hat sich vom Physisch-Leiblichen getrennt, oder: Anderssein des Leibes.

Man suchte dann das goldene Dreieck und fand es in dem Brunnen. Es wurde auf das Dreieck ein kubischer Stein gelegt mit den 10 Geboten. Und so wurde es verborgen im Tempel eingemauert.

Mit dieser Symbolik ist dasjenige gegeben, was in Meditation die innere Wesenheit der menschlichen Entwicklung auf der Erde zur

Imagination erhöht. Das eherne Meer kann als Symbol dessen gelten, was der Mensch geworden wäre, wenn nicht die 3 verräterischen Kräfte in der Seele Platz gefunden hätten. Diese 3 verräterischen Kräfte sind: Zweifel, Aberglaube, Illusion des persönlichen Selbst.

Hiram Abiff wurde wiedergeboren als Lazarus und war so derjenige, der als erster von Christus eingeweiht wurde.

Mit ihm setzte die Versöhnung der Differenz ein, die zwischen der Kain- und Abelströmung stand.